

Der schönste Beruf.

Novelle von Arthur Sapp.

Dr. Fall, der alte, langjährige Hausarzt der Familie Busch, machte eine ungewöhnlich ernste Miene, nachdem er die etwas ausführlichen Klagen seiner Patientin angehört und ihr sorgfältig Brust und Rücken betastet und behorcht hatte. "Es giebt nur ein Mittel, Sie von all den Beschwerden, über die Sie klagen, zu heilen," erklärte er, die schöne, elegante junge Frau durch seine Brillengläser scharf in's Auge nehmend. "Und das wäre, lieber Herr Doktor?" fragte sie ahnungslos. "Nur ein längeres Aufenthalt in Nizza oder Mentone!"

wirtlich manchmal geradezu grob. Der Arzt, dem der Unmuth seiner Patientin nicht entging, suchte stumm mit den Achseln. Dann sah er nach der Uhr, erhob sich und sagte, seine Verordnungen und seine Ansichten gleichsam noch einmal kurz zusammenfassend: "Bei einem ruhigen Leben, das körperliche und seelische Anstrengungen und Aufregungen möglichst vermeidet, können Sie vielleicht Jahre alt werden und darüber. Fahren Sie aber so fort, wie bisher, so bereiten Sie sich ein vorzeitiges Ende oder wenigstens Siechtum für Ihre späteren Jahre."

Er sah sie kopfschüttelnd, mit einem erhen, wehmütigen Nicken an. "Nun, meinethwegen," willigte er endlich ein. "Einmal ist einmal, sagt man ja. Gut! Einen einzigen Ball werde ich wohl vor dem gestrigen Doktor Fall allenfalls noch verantworten können. Dann ist's aber genug, dann heißt's ein neues Leben anfangen, neue Freuden und neue Aufgaben suchen — o Du vernünftiges, eitles Mädchen Du!"

mer ihr Lager aufschlagen lassen, damit sie im Notfall bei der Hand ist." Frau Busch nickte und ließ ihr Bett neben dem der kleinen Patientin aufstellen. Es war eine fürchterliche Nacht. Die Kleine fuhr oft aus dem Schlaf auf und wimmerte. Frau Busch war nicht im Stande, auch nur ein halbes Stündchen hintereinander zu schlafen. Aber das Schwerste brachten ihr die folgenden Tage und Nächte. Die Krankheit steigerte sich und nahm einen gefährlichen Charakter an. Es war ein Ringen zwischen Tod und Leben. Das Mutterherz der jungen Frau, das bis dahin noch nie um ihre Kinder hatte erhitzen brauchen, litt Höllenqualen. Alle guten Triebe, die ein rauschendes, belaudetes Gesellschaftsleben unterdrückt und lahm gelegt hatte, regten sich jetzt in der jungen Mutter. Nie hatte sie so innig empfunden, wie lieb sie das Lächeln, kleine Gesichtspunkte, das sich in Fiebergluth wand, klagend, verschmachtend, dem Tode nahe. Vergessen war Alles, was bis dahin den Hauptreiz ihres Lebens ausgemacht. An das große Fest, für das sie wochenlang gelorgt hatte und das ihr täglich gewesen war und das nun hatte abgefragt werden müssen, dachte sie mit keinem Gedanken mehr. Sie hatte nur ein Interesse, nur einen Gedanken, nur einen Wunsch: Dem leidenden Kind seine Qualen zu erleichtern! Alle Nächte durchwachte sie am Lager der kleinen Kranken, nur während des Tages ein paar Stunden der Ruhe pflegend. Sie litt nicht, so lange sie im Krankenzimmer weilte, daß ein Anderer dem Kinde die Medizin reichte, ihm die Umschlüge machte und das Kopfkissen schüttelte. Sie hatte die Empfindung, daß doch Niemand der kleinen Kranken die Schmerzen zu lindern konnte, wie die Mutter.

Die Bahgeige. Schöne Humoreske von Richard Hammer. Wissen Sie, ich habe nämlich von jeher a sehr boedisches un guinderisches Gemüth. Deshalb würde ich mit noch von meiner Pauline vorredige Weisungen irgend a Musil-Zuschdümmend. Ich war wärllich geschändand, was die mir wehl ausfuchen würde, ich hadde nämlich auf a Klavier oder so wad geschöffd. An was bringd die angelehbb? Neime Bahgeige! Na, ich guide mir nun das Dingl an un frage: Sage mal, Pauline, wo hadde denn das Ungeddiem gekoofd?

aus der Scheide reihen un zerre un zerre, aber das alde Dingl ging nich raus. Da schmeich ich'n weg, hubbe auf den Gerk zu und had'n beim Hals. "Gald, Rausgehaken!" Der unglamdrer meine Bahgeige noch grampfhader, und jedjd lebe ich ersichd, das es a Hausbewohner is, der über mir wohnd. Er heisch Florian Miller un is lrischer Dädder. "Na, aber harn Se, was gleadern Se denn um die Zeit in Ideenenden Negtlischer bei mir zum Hensch rein!" "Laf mich o Erdemwurm, der Rache Wert vollenend, Das Ungethüm, das mich zum Wahntreibt, Laf mich's vernichten!" (beglamied das Dädderschen mit eider Schändendochinime). "Was woll'n Se! Meine Bahgeige vernichten? Nu aber naus!" "Ich reiffe dem Gerk mei Lieblings-inschdümmend aus'n Händen un schubb'n zur Düre naus."